



Bilder: GEWA

«Wir wollen Menschen nicht schützen, sondern befähigen!»

Wer in einer akuten Lebenskrise steckt oder mit einer psychischen Krankheit zu kämpfen hat, dem bleibt oft nicht genügend Kraft, den hohen Anforderungen in der heutigen Arbeitswelt gerecht zu werden. Dies führt zu einer Ausgrenzung aus der Arbeitswelt, was in der Regel auch eine solche aus der Gesellschaft nach sich zieht. Hier setzt das Engagement einer Stiftung ein, die sich das Schaffen von angepassten Arbeitsplätzen sowie beruflichen Perspektiven und damit auch Lebensperspektiven für diese Menschen auf die Fahne geschrieben hat. Die EDU im Gespräch mit Samuel Schmid, CEO der GEWA Stiftung für berufliche Integration in Zollikofen.

«EDU-Standpunkt»: Die GEWA wurde 1986 von Martin L. Ryser gegründet. Seit wann sind Sie dabei und wie kamen Sie zur GEWA?

Samuel Schmid: Eigentlich begann ich schon im Frühjahr 1987 und zwar mit einem Job als Betreuer einer begleiteten Wohngemeinschaft; dies neben meinem Studium. Richtig eingestiegen bin ich dann am 1. März 1989. Martin L. Ryser, den ich von der Psychiatrischen Uniklinik Waldau in Bern her kannte, bot mir diese Stelle an. Soviel ich weiss, musste ich mich nicht einmal bewerben. Daher fehlt mir eine wichtige Lebenserfahrung...

Die GEWA ist heute ein sozialwirtschaftliches Unternehmen mit Dienstleistungen in verschiedensten Branchen, Fachgeschäften und Restaurants.

Mit welchen Bereichen wurde gestartet und was kam allmählich hinzu?

Gestartet wurde mit einer Schreinerei, welche wir 2003 aus wirtschaftlichen Gründen leider schliessen mussten und einem Gartenbaubetrieb. 1990 kamen der Büroservice, 1993 das Brockenhaus (BärnerBrocki), 1996 die Elektromontage und 1998 die Logistik hinzu. Im Jahr 2000 starteten wir mit dem PC-Remarketing (Reparatur, Aufbereitung und Verkauf von Occasions-Computern, Tablets und Smartphones) und 2001 integrierten wir das Spielwarengeschäft «Chlätterbär» an der Amthausgasse 3 in Bern in die Stiftung. 2006 kamen die Gastronomie und 2007 die berufliche Integration AMA sowie der Liegenschaftsservice hinzu. Seit 2010 gibt es bei uns die berufliche Integration Supported Employment (BISE) und

seit 2012 die Technische Montage und die berufliche Integration in Schönbühl.

Weshalb braucht es neben staatlichen auch private Institutionen, die sich um die berufliche Integration psychisch beeinträchtigter Menschen kümmern? Im Kanton Bern sind die meisten sozialen Einrichtungen aufgrund privater Initiativen entstanden. Ausser den Einrichtungen der UPD (Universitäre Psychiatrische Dienste Bern) sind alle wichtigen Eingliederungsinstitutionen in privater Hand.

Die Tätigkeit Ihres Unternehmens basiert auf christlichen Werten. Wie äussert sich das im praktischen Berufsalltag in der GEWA?

Menschen, die in die GEWA kommen, sollen Achtung und Wertschätzung erleben. Gelebte christliche Werte schaf-

fen eine Kultur, in welcher dies Realität ist. Das Reich Gottes wird so im Alltag sichtbar und erlebbar. Als Artefakt für die Präsenz unserer christlichen Werte haben wir einen speziellen Raum mit einem grossen hölzernen Kreuz, das sogenannte «Chef-büro». Damit drücken wir aus, dass es eine Instanz gibt, die über uns allen steht. Dort trifft sich u. a. wöchentlich unser von der Geschäftsleitung eingesetztes Gebets-team, das treu für Anliegen im Betrieb einsteht.

Die Abkürzung GEWA steht für «GEMEINSAM WAGEN» – dieses gemeinsame Wagen scheint ein Erfolgsrezept zu sein...

Für viele Personen, die sich in einer psychischen Krise befinden, ist der Schritt zurück in die Arbeitswelt mit enormen Ängsten verbunden. Wir wollen sie ermutigen dieses Risiko einzugehen, sie dabei unterstützen und gemeinsam mit ihnen diesen Weg gehen. Erfolg beruht für uns darin, wenn Menschen durch dieses gemeinsame Wagen wieder ihren Platz in der Arbeitswelt finden und so wieder eine Perspektive haben.

Die Haltung des gemeinsamen Wagens soll uns aber auch in allen betrieblichen Entscheidungen prägen, dieses Handlungskonzept war bisher tatsächlich gesegnet.

Nebst dem sozialen Auftrag ist Ihnen auch Wirtschaftlichkeit wichtig. Arbeit



Technische Montage: Reparatur und Verkauf von Occasions-E-Bikes

«Menschen, die in die GEWA kommen, sollen Achtung und Wertschätzung erleben.»

tet die GEWA selbsttragend oder sind Sie auch auf staatliche Beiträge angewiesen?

Wir sind ein wichtiger Teil des sozialpsychiatrischen Netzes in der Region Bern und haben in diesem Zusammenhang einen Leistungsvertrag mit dem Kanton Bern. Sich um diese Menschen zu kümmern, gehört zum sozialpolitischen Auftrag der Gesundheits- und Fürsorgedirektion des Kantons Bern. Wir werden für unsere Dienstleistungen entsprechend entschädigt. Zudem sind wir ein wichtiger Partner für die IV-Stellen, die wir mit unseren Dienstleistungen in ihrem Auftrag der beruflichen Eingliederung unterstützen. Diese Leistungen basieren auf Tarifverträgen mit der IV-Stelle Bern.

Wie kommen Menschen mit einer psychischen Beeinträchtigung zu einem Arbeitsplatz bei der GEWA?

Unsere freien Arbeitsstellen sind auf unserer Webseite (www.gewa.ch) ausgeschrieben. Die betroffenen Menschen können sich selber bei uns melden. Oft kontaktieren uns auch Personen, die eine Person begleiten, wie Eltern, Freunde, Partner, Ärzte oder Therapeuten. Wenn es um Eingliederungsprogramme geht, läuft dies immer über die Eingliederungsfachpersonen der kantonalen IV-Stellen.

Klein begonnen, verfügt Ihr Unternehmen mittlerweile bereits über 350 angepasste Arbeitsplätze, 290 Personen in Eingliederungsprogrammen und 190 Angestellte in Führungsverantwortung. Bestehen weitere Wachstumspläne?

Wir hegen nie Wachstumspläne. Wie es im Zweckartikel unserer Stiftung heisst, ist es unser Auftrag, den Anliegen von Menschen mit vorwiegend psychisch bedingten Leistungseinschränkungen gerecht zu werden. Da wir zunehmend mit solchen Bedürfnissen konfrontiert wurden und uns dafür einsetzten, diesen auch zu begegnen, sind wir gezwungenermassen ständig gewachsen. Wir werden die GEWA auch weiterhin so entwickeln, dass wir dieses Engagement möglichst gut wahrnehmen können.

Müssen Ihre Angestellten in Führungsverantwortung nebst ihren fachlichen Kompetenzen auch soziale Kriterien erfüllen?

Selbstverständlich, aber das ist aus meiner Sicht nicht GEWA-spezifisch sondern für jede Führungsverantwortung zentral. Wir bilden unsere Angestellten zudem in arbeitsagogischen Grundlagen, dem lösungsorientierten Ansatz, in Gesprächsführung, in Grundkenntnissen über psychiatrische Krankheitsbilder usw. aus.



Dienstleistungsbetrieb Gartenbau: Planung, Bau und Pflege von Gärten und Parkanlagen

Wie gestaltet sich das Hereinholen von Arbeitsaufträgen? Stehen Sie da in einem harten Konkurrenzkampf mit anderen Institutionen (geschützte Arbeitsplätze, Heime, Strafvollzug usw.)? Wir investieren viel in den Aufbau und die Pflege von guten, langfristigen Partnerschaften. Selbstverständlich stehen wir in einem harten Konkurrenzkampf. Nicht nur mit Institutionen, sondern auch mit der Wirtschaft. Wir legen grossen Wert darauf, mit unserer Arbeit eine gute Wertschöpfung zu erzielen. Nicht nur aus wirtschaftlichen Gründen, sondern auch aus Wertschätzung gegenüber jenen, die diese Arbeiten mit Engagement erledigen. Wenn ein Kunde bereit ist, einen anständigen Preis zu bezahlen, ist das auch eine Anerkennung für die Person, die diese Arbeit ausgeführt hat.



BärnerBrocki am Pappelweg 24 in Bern

Was erwarten Sie hinsichtlich der GEWA von der Politik?

Faire, klare und stabile Rahmenbedingungen mit viel unternehmerischer Freiheit, so dass wir unseren Betrieb nachhaltig ausrichten, positionieren und steuern können und einen möglichst grossen Nutzen für die betroffenen Menschen und die Gesellschaft stiften.

Sie sind CEO in einer Unternehmung mit den verschiedensten Arbeitszweigen. Wie behält man da den Überblick?
Meine Aufgabe sehe ich nicht primär darin, den Überblick zu behalten, sondern vielmehr eine Kultur zu schaffen, in welcher Menschen zugetraut wird, dass



Die GEWA führt 2 Gastronomiebetriebe: in Zollikofen u. Schönbühl

sie Verantwortung übernehmen und als Unternehmer ihren Betrieb selbständig

Interview: Eveline Rytz

gestalten können. Ich kümmere mich um die grossen Linien, die Strategie, und dass die richtigen Leute am richtigen Platz sind.

Was ist Ihr persönliches Credo?

Ich gehe mit meinem Mitmenschen so um, wie ich möchte, dass er mit mir umgeht. Das ist die Zusammenfassung der GEWA-Werte, und das versuche ich im Alltag zu leben.

Herr Schmid, wir danken für dieses Gespräch und wünschen Ihnen weiterhin viel Freude, Kraft und Gottes Segen in Familie und Betrieb.



Spielwarengeschäft «Chlätterbär» an der Amthausgasse 3 in Bern



Samuel Schmid, geb. 1959, verheiratet mit Dorothee, 4 Kinder, aufgewachsen in Schlieren bei Köniz
Ausbildung zum Maschinenschlosser, Pflegefachmann Psychiatrie, Sozialarbeiter, Sozialpädagoge, Organisator, Qualitätsmanager, Coach und Master of Management
Kann sich auch neben der Arbeit für Vieles begeistern, z. B. Bergsteigen, (Lang-)Laufen, Reisen, Lesen, Fussball, Familie, Freunde.
Wohnhaft in Kehrsatz BE

«Wir investieren viel in den Aufbau und die Pflege von guten, langfristigen Partnerschaften.»

Wirtschaftlich denken – menschlich handeln, heisst die Devise der GEWA, welche sich als Brücke zum Arbeitsmarkt sieht und sich möglichst nahe am ersten Arbeitsmarkt bewegen will. Die GEWA ist kein Wohnheim, sondern bietet Arbeitsplätze in den verschiedensten Bereichen an: u. a. Gartenbau, Liegenschaftsservice: Warten, reinigen, räumen, Logistik: Verwaltung, Speditionen, Lagerung (z. B. Materialverwaltung für DEZA, Postautoshop, SAC usw.), Eventadministration, Büro-Outsourcing: Treuhand, Buchhaltung, Fakturierung, Mailings, Callcenter (z. B. Stiftung für Konsumentenschutz), politische Kampagnen: Handling von Initiativen und Referenden, Webshop, Technische Montage: Leuchtenbau, Schliesszylinder, E-Bikes (Reparatur und Verkauf von Occasionen), Multimedia Remarketing, Arbeiten im Verpackungsbereich (Pharma u. a.), Gastronomie: Restaurant Esperanza, Zollikofen, Restaurant Aliento, Schönbühl, (ca. 2000 Menus wöchentlich, wovon 1500 für Mahlzeitendienst, Catering an Anlässen, Seminarangebot, usw. (www.gewa.ch))